



## Predigt

<b>Thema:</b>	Liebe und Sünde
<b>Pfarrer/in:</b>	Benedict Schubert
<b>Predigtort:</b>	Peterskirche
<b>Datum:</b>	18. Juni 2017
<b>Bibeltext:</b>	Daniel 13; Genesis 3, 1-12; Römer 13, 6-8

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

die jüngeren, nur griechisch überlieferten Teile des Danielbuchs sind in den katholischen Bibeln ins ganze Buch Daniel integriert. In der Lutherbibel gehören sie separat zu den Spätschriften, den Apokryphen. Hier findet sich die berühmte Geschichte von Susanna und den beiden Ältesten – als «Susanna im Bade» wurde sie ein zu Zeiten äusserst beliebtes Motiv für prächtige Bilder; auch die Künstler, die den Innenraum unseres Rathauses gestalten durften, haben es verwendet. Auf Englisch nennt man eine solche Geschichte hübsch «a juicy story»; das ist nicht mit «saftiger Erzählung» zu übersetzen, denn das hätte nicht denselben Beiklang. Die Geschichte von Susanna und den zwei alten Lüstlingen klingt nicht zu Unrecht nach «typisch orientalischer Erzählkunst» – in der Sammlung der Geschichten aus 1001 Nacht ist eine ganz ähnliche Erzählung überliefert.

Der biblische Text ist sehr schön, aber auch sehr lang (*siehe im Anhang*) – erlaubt mir deshalb, dass ich zusammenfassend nacherzähle.

Um Susanna geht es, die sehr schöne Frau eines schönen und reichen Mannes Namens Jojakim, der als Mitglied der exilierten israelitischen Gemeinschaft in Babylon lebte in einem schönen Haus mit wunderschönem Garten.

Daneben geht es um zwei alte Männer – vermutlich also Männer in meinem Alter oder sogar noch etwas jünger. Sie waren «Richter», sollten Streitsachen innerhalb der Gemeinschaft schlichten. Das taten sie täglich bis Mittag im Haus des Jojakim. Allerdings weiss der Erzähler: Gott hatte über sie sein Urteil schon gefällt. In Seinen Augen waren sie unfähig, ungerecht und korrupt.

Die beiden Männer sahen täglich nicht nur die Bittsteller und Ratsuchenden – sie sahen täglich auch die schöne Susanna vorbeigehen. Mal sprach sie mit den Mägden, dann wieder plauderte sie mit einer Besucherin. Sie sahen, wie sie im Garten Blumen pflückte oder im Schatten eines Baumes Tee trank. Und sie konnten sich nicht sattsehen an ihr, sondern fingen an, je für sich darüber zu phantasieren, wie es wäre, diese schöne Frau zu haben.

Aus den Träumereien wird bei beiden Absicht. Als sie entdecken, dass sie dieselbe Lust verspüren, dasselbe Begehren sie treibt, entwickeln sie einen gemeinsamen Plan. Sie wissen, dass Susanna die Gewohnheit hat, sich nach Ende aller Verhandlungen am Nachmittag im Garten einzuschliessen, um dort ungestört ihr Bad zu nehmen.

Das wollen die beiden Männer ausnutzen. Sie wollen sich verstecken und mit einschliessen lassen, um dann ungestört Susanna zu vergewaltigen. Sie sichern sich ab: Falls Susanna das nicht stumm über sich ergehen lassen würde, wollen sie sie verleumden und behaupten, sie hätten Susanna mit einem jungen Liebhaber im Garten überrascht, das könne ja keinesfalls geduldet werden.

Genau so kommt alles heraus. Die Männer schauen Susanna zunächst noch bei den Vorbereitungen zum Bade zu, dann überraschen sie sie und fordern von ihr, sie solle sich ihnen hingeben, andernfalls würden sie sie des Ehebruchs anklagen. Susanna schreit um Hilfe, Hilfe kommt, die Männer tun empört, Susanna ist verzweifelt. Niemand glaubt eigentlich, dass Susanna – deren innere Schönheit der äusseren Anmut entspricht – ihrem Mann wirklich untreu gewesen sei, doch die Männer haben und beanspruchen Autorität. Die Unschuldige wird zum Tod verurteilt. *Susanna aber schrie mit lauter Stimme: Ewiger Gott, der du alle Heimlichkeiten kennst und alle Dinge zuvor weißt, ehe sie geschehen, du weißt, dass sie falsches Zeugnis gegen mich vorgebracht haben. Und nun siehe, ich muss sterben, obwohl ich doch nicht begangen habe, was sie so böseartig gegen mich gelogen haben. Und der Herr erhörte ihr Rufen.*

Alle weinen, nur einer nicht – der junge Daniel. Jetzt tritt er auf den Plan, *vom Geist bewegt*. Er wolle sich nicht mitschuldig machen an diesem Justizverbrechen. Nun staunen alle. Was er denn vorhabe? Daniel will die beiden Männer noch einmal, doch nun getrennt voneinander befragen. In diesem Verhör will er von beiden wissen, unter was für einem Baum sie denn den Ehebruch beobachtet hätten. «Unter einer Zeder», antwortet der eine, der andere aber: «Unter einer Eiche.»

Die Lüge ist entdeckt, das Verbrechen offenbar. Nun werden die beiden Männer angeklagt und kurzer Prozess gemacht. *Und man tat mit ihnen, was sie ihrer Nächsten antun wollten; man handelte nach dem Gesetz des Mose und tötete sie. So wurde an diesem Tage unschuldiges Blut errettet.*

<sup>1</sup> *Und die Schlange war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der Herr gemacht hatte, und sprach zu der Frau: Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?*

<sup>2</sup> *Da sprach die Frau zu der Schlange: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten; <sup>3</sup> aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet! <sup>4</sup> Da sprach die Schlange zur Frau: Ihr werdet keineswegs des Todes sterben, <sup>5</sup> sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.*

<sup>6</sup> *Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine Lust für die Augen wäre und verlockend, weil er klug machte. Und sie nahm von seiner Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß.*

<sup>7</sup> *Da wurden ihnen beiden die Augen aufgetan und sie wurden gewahr, dass sie nackt waren, und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schurze. <sup>8</sup> Und sie hörten Gott den Herrn, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seiner Frau vor dem Angesicht Gottes des Herrn zwischen den Bäumen im Garten. <sup>9</sup> Und Gott der Herr rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? <sup>10</sup> Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich. <sup>11</sup> Und er sprach: Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist? Hast du gegessen von dem Baum, von dem ich dir gebot, du solltest nicht davon essen? <sup>12</sup> Da sprach Adam: Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum und ich aß. <sup>13</sup> Da sprach Gott der Herr zur Frau: Warum hast du das getan? Die Frau sprach: Die Schlange betrog mich, sodass ich aß.*

GENESIS 3

<sup>8</sup> *Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt. <sup>9</sup> Denn was da gesagt ist (2.Mose 20,13-17): »Du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht töten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht begehren«, und was da sonst an Geboten ist, das wird in diesem Wort zusammengefasst (3.Mose 19,18): »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.« <sup>10</sup> **Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.***

RÖMER 13

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,

das Entscheidende an Geschichten geht verloren, wenn sie in einem moralischen Leitsatz zusammengefasst werden. Natürlich läge es nahe, die Geschichte von Susanna und den beiden Ältesten zu nutzen, um ein paar Grundsätze der Sexualmoral zu illustrieren. Wir könnten auch den Intentionen derer folgen, die die Susanna-Geschichte im Eingangsbereich des Rathauses an die Wand gemalt haben wollten – und die Geschichte folglich benutzen, um Grundsätze einer ordentlichen Beweisaufnahme in einem Gerichtsverfahren zu bekräftigen. Beides liegt in der Geschichte drin – doch da ist noch mehr. Es erschliesst sich, wenn wir genauer lesen, und aufmerksam werden auf die Beziehung der Erzählung zur Geschichte vom Sündenfall.

Die Susanna-Erzählung ist jung im Vergleich zu anderen Teilen des Alten Testaments; sie wird ungefähr 120 v.Chr. entstanden sein. Damals hatte sich in der Deutung der Sündenfallgeschichte schon die Vorstellung durchgesetzt, dass eigentlich Eva, und in ihr «die Frau an sich» zuerst zur Sünde neige, weil sie das «schwächere Geschlecht» sei. Schon im hellenistischen Judentum, nicht erst bei den christlichen Kirchenvätern, wurde Eva zum Inbegriff für Wankelmütigkeit und die fehlende Urteilskraft aller Frauen, die ohnehin eine schwache Natur hätten und zu Trugschlüssen neigten. Da die Frau den Mann nicht mit ihrem Verstand auf offene Weise bezwingen könne, versuche sie es mit Intrige, List und Täuschung. Sexuelle Verführung sei «die Waffe der Frau».

Wir mögen über die allzu offensichtlichen und drastischen Auswüchse dieser patriarchalen Grundüberzeugung lachen – doch das Gift sitzt tief. Ich gebe Euch gerne ein persönliches Beispiel, auch wenn es mir eigentlich ein bisschen peinlich ist. Ich habe zu einzelnen Wandbildern in unserer Kirche knappe theologische Betrachtungen verfasst, auch eine über die Hl. Dorothea. Ein römischer Offizier hatte sich in sie verliebt, wollte sie heiraten, einzige Bedingung war, dass sie den römischen Göttern ein Opfer darbringe. Sie liess sich nicht zwingen, deshalb liess der Römer sie foltern und hinrichten. In der ersten Fassung meiner Betrachtung schrieb ich über den Anfang der Beziehung zwischen dem Offizier und Dorothea, sie sei eine schöne junge Frau gewesen, die einem römischen Offizier «den Kopf verdreht» habe. Ich dachte, das sei bildhaft und locker im Ausdruck. Eine Kollegin bemerkte indessen kritisch, ich hätte damit sprachlich Dorothea zur Täterin gemacht: Eva, die verführte Verführerin. Eben: Das sitzt tief – und hat Auswirkungen bis in die Debatten über den Schuldanteil von Frauen bei Vergewaltigungen.

Eva im Paradies und die dramatischen Folgen. Und nun also noch einmal eine schöne Frau in einem Garten – wird die Sündenfallgeschichte wiederholt? Auf subtil kritische Weise spielt unsere Erzählung mit der Tradition und stellt die herkömmlichen Vorstellungen darüber infrage, wie rational oder emotional, wie stark oder schwach Männer und Frauen je seien. Die Susanna-Geschichte lässt uns fragen, was wir eigentlich mit der Eva- und Adam-Geschichte gemacht haben.

Zu Beginn des Textes werden Susanna und Jojakim vorgestellt, dann die beiden Richter. Von ihnen heisst es ausdrücklich, sie seien ihrer Verantwortung nicht nachgekommen. Richter sollten sie sein, in Kenntnis der Wege und Weisungen Gottes Streitsachen entscheiden, Konflikte klären, Auswege zeigen. Stattdessen waren es *solche Leute, von denen der Herr gesagt hatte: Unrecht ging aus von Babylon von den Ältesten und Richtern.*

Dagegen Susanna. Sie ist vorgestellt worden als *sehr schön, und sie fürchtete den Herrn.* Das wird auf poetische Weise vertieft, indem berichtet wird, wie Susanna jeweils nach Ende der Besuchszeit gegen Abend im Garten – Griechisch: im Paradies – spazieren ging. Wie hiess es in Genesis 3? *Und sie – Adam und Eva – hörten Gott den Herrn, wie er im Garten ging, als der Tag kühl geworden war.*

Wir sind im Schutzraum der Gottesgegenwart, im Paradies – und Gott ist mit Susanna, Susanna ist bei Gott und Gottes Weisung treu. Nicht erst Daniel wird dann vom Geist geleitet – schon sie wird

beschrieben als Frau, die eins ist mit Gott. Wenn ich in meiner Nacherzählung von Susannas «innerer Schönheit» sprach, war das nicht Frucht meiner Phantasie, sondern Treue zu dem, wie der biblische Text Susanna charakterisiert: als glaubensstarke, ethisch unanfechtbare, gradlinige, aufrechte Frau.

Der Text bereitet uns auch aufs Drama vor. Er gewährt uns Einblick in die finsternen Pläne der korrupten Männer. Wir sind gewarnt. Dann erst heisst es, dass Susanna habe ein Bad nehmen wollen. In der uns vorliegenden älteren Fassung des Textes wird nur berichtet, dass sie sich zum Bade vorbereitet habe und dann schon von den Männern belästigt worden sei. Erst eine mindestens 200 Jahre jüngere Fassung schmückt den Text aus und reichert ihn vor allem mit erotischen Elementen an, hier erst wird Susanna zur Susanna *im* Bade und wird als nasse nackte Schönheit beschrieben.

Susanna lässt den Garten verschliessen. Sie wahrt und schützt ihre Intimsphäre. Sie steht nicht einfach jedem Blick und jedem Zugriff zur Verfügung. Der Garten – das ist nicht bloss der Schutzraum, in dem sie sich birgt. In den Liebesliedern des Hohelieds steht der Garten für die Intimität der Frau, dort ist Garten sehr körperlich, sehr sinnlich zu verstehen.

Unser Text betont noch unbefangen, der Garten habe Jojakim gehört. In unserem Text könnte Susanna noch nicht deutlich für sich beanspruchen: «Mein Bauch gehört mir – und mein Unterleib erst recht!» Immerhin ist damit, dass der Garten sorgfältig verschlossen wird, schon ganz deutlich eine Grenze markiert. Sexualität gehört nicht in die offene Auslage zur freien Bedienung. Sexualität ist ein schützenswertes Gut, sie darf nicht geraubt, sie kann nur geschenkt werden. Und es liegt an der Gemeinschaft, die Regeln darüber festzulegen, wer wann welchen Zugang in welche Gärten hat, damit nicht einfach der Stärkere eindringen und für sich rauben kann, was er will.

Während Susanna umsichtig handelt und sich untadelig benimmt, werden ausgerechnet diejenigen, die doch Hüter des Gesetzes und Deuter der Weisungen Gottes sein sollten, als triebgesteuerte Männer beschrieben, die vergessen, was sich gehört. Sie zwingen Susanna in eine ausweglose Lage. Sie muss entweder den Männern zu Willen sein, oder sie wird wegen eines erfundenen Ehebruchs verleumdet. Susanna wägt die Alternative ab und entscheidet sich: *Ich will lieber unschuldig in eure Hände fallen, als gegen den Herrn zu sündigen*. Das Wort «sündigen» fällt in Genesis 3 noch gar nicht, doch in der Auslegungsgeschichte wurde der Begriff schon bald ins Zentrum gerückt – und zwar als «Sünde Evas». Susanna will nicht sündigen. Stark und souverän agiert sie, während die beiden Alten eindeutig das «schwächere Geschlecht» sind; sie haben den Verstand verloren, denken nur noch darüber nach, wie sie ihre Lust befriedigen können.

Susanna wird vor die Ältesten geschleppt. Die beiden lüsternen Alten reissen ihr den Schleier weg. Sie wollen sie entblößen, sie wollen sie blossstellen. Nackt soll sie sein und beschämt – doch sie steht da, sie lässt sich ihre Würde nicht nehmen. Sie schaut nicht zu Boden, sondern erhebt ihre Augen zum Himmel und ruft Gott als Zeugen und Befreier an.

Die Reaktion der Umstehenden ist hervorragend beschrieben: Sie spüren offensichtlich, dass etwas nicht in Ordnung ist, nicht der Ordnung entspricht, von der immer gesagt wurde, sie gelte. Sie ahnen, dass es möglicherweise doch nicht so ist, dass diese Frau Verführerin wäre und die alten Männer nicht nur Macht, sondern auch Recht hätten. Doch es sieht so aus, als könnte sich niemand gegen die traditionellen Rollenbilder wehren. Und so wäre zum Justizverbrechen gekommen, wenn da nicht der junge Mann aufgetreten wäre mit dem treffen Namen Daniel, das heisst: «Gott ist mein Richter.» Er sieht durch das Gewirr von Vorurteilen und Geschlechterklischees, er findet einen Weg, die Wahrheit ans Licht zu bringen: Durch ihr eigenes Zeugnis werden die beiden Männer entlarvt – und es bewahrheitet sich, was das Grundmotiv des Alten Testaments ist: Gottes Weisung bedeutet Leben, sie zu verachten, führt in den Tod.

Die tödliche Sünde allerdings – und damit erhält unsere Geschichte eine erschreckend aktuelle Note – ist nicht bei der schönen Frau zu suchen, sondern bei den mächtigen Männern, die ihre Triebe nicht unter Kontrolle haben, die meinen, ihr Amt erlaube es ihnen, sich ungestraft zu nehmen, worauf sie Lust haben, und die Wahrheit nach ihrem Willen zurechtzubiegen.

Die «juicy story» ist doch eine kräftige, saftige Geschichte.

---

## Stücke zu Daniel 1 (*in katholischen Bibeln: Daniel 13*)

<sup>1</sup> Es wohnte ein Mann in Babylon mit Namen Jojakim; <sup>2</sup> der hatte eine Frau, die hieß Susanna, eine Tochter Hilkijas; die war sehr schön und fürchtete den Herrn. <sup>3</sup> Denn sie hatte fromme Eltern, die ihre Tochter nach dem Gesetz des Mose unterwiesen hatten. <sup>4</sup> Und Jojakim war sehr reich und hatte einen schönen Garten an seinem Hause. Und die Juden kamen stets bei ihm zusammen, weil er der Angesehenste von allen war. <sup>5</sup> Es wurden aber im selben Jahr zwei Älteste aus dem Volk als Richter bestellt; das waren solche Leute, von denen der Herr gesagt hatte: Unrecht ging aus von Babylon von den Ältesten und Richtern, die das Volk zu leiten schienen. <sup>6</sup> Die kamen täglich in Jojakims Haus; und wer eine Streitsache hatte, musste dorthin vor sie kommen.

<sup>7</sup> Und wenn das Volk mittags weggegangen war, kam Susanna, um sich im Garten ihres Mannes zu ergehen.

<sup>8</sup> Und als die beiden Ältesten sie täglich dorthin kommen und umhergehen sahen, entbrannten sie in Begierde nach ihr <sup>9</sup> und wurden darüber zu Narren und warfen die Augen so sehr auf sie, dass sie nicht mehr zum Himmel aufsehen konnten und nicht mehr an gerechte Urteile dachten. <sup>10</sup> Sie waren beide zugleich für sie entbrannt, verrieten jedoch einander ihre Leidenschaft nicht <sup>11</sup> und schämten sich, einander ihre Begierde zu verraten; denn jeder hätte sich gern zu ihr gelegt. <sup>12</sup> Und sie warteten täglich gespannt auf sie, um sie nur sehen zu können.

<sup>13</sup> Es sprach aber einer zum andern: Komm, lass uns heimgehen! Denn es ist nun Essenszeit. Und sie gingen hinaus und trennten sich. <sup>14</sup> Danach kehrte jeder wieder um und sie kamen an derselben Stelle wieder zusammen. Als nun einer den andern nach dem Grund fragte, bekannten sie beide ihre Begierde. Danach kamen sie miteinander überein, darauf zu warten, wann sie die Frau allein finden könnten. <sup>15</sup> Und als sie auf einen günstigen Tag lauerten, kam Susanna wie an den Tagen davor nur mit zwei Mägden in den Garten und wollte baden; denn es war sehr heiß. <sup>16</sup> Und es war dort keiner außer den beiden Ältesten, die sich heimlich versteckt hatten und auf sie lauerten. <sup>17</sup> Und sie sagte zu ihren Mägden: Holt mir Öl und Salben und schließt die Türen des Gartens zu, damit ich baden kann! <sup>18</sup> Und die Mägde taten, wie sie befohlen hatte, und schlossen die Türen zu und gingen zur hinteren Tür hinaus, um ihr zu bringen, was sie haben wollte; aber sie sahen die Ältesten nicht, denn die hatten sich versteckt.

<sup>19</sup> Als nun die Mägde hinausgegangen waren, kamen die beiden Ältesten hervor, liefen zu ihr <sup>20</sup> und sagten: Siehe, die Türen sind verschlossen, niemand sieht uns, und wir begehren dich; darum lege dich zu uns und sei uns zu Willen! <sup>21</sup> Willst du aber nicht, so werden wir dich beschuldigen, dass ein junger Mann bei dir war und dass du deine Mägde deshalb hinausgeschickt hast. <sup>22</sup> Da seufzte Susanna und sagte: In wie großer Bedrängnis bin ich! Denn wenn ich das tue, so bin ich des Todes; tu ich's aber nicht, so komme ich nicht aus euren Händen. <sup>23</sup> Doch ich will lieber unschuldig in eure Hände fallen, als gegen den Herrn zu sündigen. <sup>24</sup> Und Susanna fing an, laut zu schreien; aber die Ältesten schrien gegen sie an. <sup>25</sup> Und der eine lief hin zu den Türen des Gartens und öffnete sie. <sup>26</sup> Als nun die Leute im Haus das Geschrei im Garten hörten, liefen sie durch die hintere Tür herbei, um zu sehen, was ihr widerfahren wäre. <sup>27</sup> Und als die Ältesten gegen sie aussagten, schämten sich die Diener ihretwegen sehr; denn so etwas war bisher nie über Susanna gesagt worden.

<sup>28</sup> Und am andern Tag, als das Volk im Hause Jojakims, ihres Mannes, zusammenkam, da kamen auch die beiden Ältesten in der schändlichen Absicht, Susanna dem Tod zu überliefern; <sup>[29]</sup> und sie sagten vor allem Volk: <sup>29</sup> Schickt nach Susanna, der Tochter Hilkijas, Jojakims Frau! Da schickten sie hin. <sup>30</sup> Und sie kam mit ihren Eltern und Kindern und ihrer ganzen Verwandtschaft. <sup>31</sup> Susanna aber war sehr schön von Gestalt und Angesicht; <sup>32</sup> darum befahlen die Übeltäter, ihr den Schleier abzunehmen, mit dem sie verhüllt war, um sich an ihrer Schönheit zu ergötzen. <sup>33</sup> Und alle, die bei ihr standen und sie sahen, weinten um sie. <sup>34</sup> Und die beiden Ältesten traten auf mitten unter dem Volk und legten die Hände auf ihr Haupt. <sup>35</sup> Sie aber weinte und hob die Augen auf zum Himmel; denn ihr Herz vertraute auf den Herrn. <sup>36</sup> Und die Ältesten fing an und sagten: Als wir beide allein im Garten umhergingen, kam sie hinein mit zwei Mägden und schloss die Türen zu und schickte die Mägde fort. <sup>37</sup> Da kam ein junger Mann zu ihr, der sich versteckt hatte, und legte sich zu ihr. <sup>38</sup> Wir aber waren in einem Winkel des Gartens, und als wir diese Schande sahen, liefen wir eilends hinzu. <sup>39</sup> Und wir

fanden sie beieinander, <sup>[39]</sup> aber den jungen Mann konnten wir nicht überwältigen; denn er war uns zu stark und stieß die Tür auf und sprang davon. <sup>40</sup> Sie aber ergriffen wir und fragten, wer der junge Mann wäre. <sup>41</sup> Aber sie wollte es uns nicht sagen. Das bezeugen wir. <sup>[41]</sup> Und die Versammlung glaubte den beiden als Ältesten und Richtern im Volk, und man verurteilte Susanna zum Tode.

<sup>42</sup> Susanna aber schrie mit lauter Stimme: Ewiger Gott, der du alle Heimlichkeiten kennst und alle Dinge zuvor weißt, ehe sie geschehen, <sup>43</sup> du weißt, dass sie falsches Zeugnis gegen mich vorgebracht haben. Und nun siehe, ich muss sterben, obwohl ich doch nicht begangen habe, was sie so böseartig gegen mich gelogen haben. <sup>44</sup> Und der Herr erhörte ihr Rufen.

<sup>45</sup> Und als man sie zum Tode führte, erweckte Gott den heiligen Geist eines jungen Mannes, der hieß Daniel; <sup>46</sup> und er rief mit lauter Stimme: <sup>[46]</sup> Ich will unschuldig sein an ihrem Blut! <sup>47</sup> Und das ganze Volk wandte sich ihm zu und fragte ihn, was er mit solchen Worten meinte. <sup>48</sup> Er aber trat mitten unter sie und sprach: Seid ihr Männer von Israel solche Narren, dass ihr eine Tochter Israels verdammt, ehe ihr die Sache erforscht und Gewissheit erlangt habt? <sup>49</sup> Kehrt wieder um vors Gericht, denn diese haben falsches Zeugnis gegen sie geredet! <sup>50</sup> Und alles Volk kehrte eilends wieder um. Und die Ältesten sagten zu Daniel: Setze dich her zu uns und berichte uns; denn dir hat Gott gegeben, was er sonst nur dem Alter gibt. <sup>51</sup> Und Daniel sagte zu ihnen: Stellt die beiden weit auseinander, so will ich jeden für sich verhören! <sup>52</sup> Als nun der eine vom andern getrennt war, rief er den einen und sagte zu ihm: In Bosheit bist du alt geworden, jetzt treffen dich deine Sünden, die du bisher begangen hast, <sup>53</sup> als du ungerechte Urteile gesprochen und die Unschuldigen verurteilt, aber die Schuldigen losgesprochen hast, obwohl doch der Herr geboten hat: Du sollst den Unschuldigen und Gerechten nicht töten. <sup>54</sup> Hast du nun diese Frau gesehen, so sag doch: Unter welchem Baum hast du die zwei beieinander gefunden? Er aber antwortete: Unter dem gespaltenen Baum. <sup>55</sup> Da sagte Daniel: Ganz recht! Mit deiner Lüge bringst du dich selbst um dein Leben. Denn schon hat der Engel Gottes von Gott dein Urteil empfangen und wird dich mittendurch spalten. <sup>56</sup> Und er ließ ihn wegbringen und den andern vor sich kommen und sagte zu ihm: Du Nachkomme Kanaans und nicht Judas, die Schönheit hat dich betört, und die Begierde hat dein Herz verkehrt. <sup>57</sup> So seid ihr mit den Töchtern Israels verfahren, und sie haben euch aus Furcht zu Willen sein müssen. Aber diese Tochter Judas hat nicht in euer Unrecht eingewilligt. <sup>58</sup> Nun sage mir: Unter welchem Baum hast du sie beieinander ertappt? Er aber antwortete: Bei dem gefälltten Baum. <sup>59</sup> Da sagte Daniel: Ganz recht! Mit deiner Lüge bringst du dich selbst um dein Leben. Der Engel Gottes wartet schon mit seinem Schwert und wird dich fällen, um euch so beide zu vernichten.

<sup>60</sup> Da fing die Versammlung an, mit lauter Stimme zu rufen, und sie priesen Gott, der denen hilft, die auf ihn hoffen und vertrauen. <sup>61</sup> Und sie erhoben sich gegen die beiden Ältesten, weil Daniel sie aus ihren eignen Worten überführt hatte, dass sie falsche Zeugen waren. <sup>[62]</sup> Und man tat mit ihnen, was sie ihrer Nächsten antun wollten; <sup>62</sup> man handelte nach dem Gesetz des Mose und tötete sie. So wurde an diesem Tage unschuldiges Blut errettet. <sup>63</sup> Aber Hilkija und seine Frau lobten Gott um Susannas, ihrer Tochter, willen, mit Jojakim, ihrem Mann, und der ganzen Verwandtschaft, dass nichts Unehrenhaftes an ihr gefunden worden war. <sup>64</sup> Und Daniel wurde groß vor dem Volk von dem Tage an und blieb es auch weiterhin.